quält, und von ebensolchen "sachverständigen" Henkern wurden im "Dritten Riech" Tausende Insaßen von Heil- und Pflegeanstalten als "rassisch minderwertig" durch die Injektionsspritze ermordet. Und wenn sich die Verteidiger des Mißbrauchs der russischen Psychiatrie für die Zwecke faschistischer Verfolgungen auf das Zeugnis von "US-Spezialisten" berufen, so zeugt das erst recht gegen sie...

Marxisten-Leninisten wundert es nicht, da der revisionistische Verrat seine logische Folge in faschistischem Terror hat. Das schlimmste daran ist nur, daß diese Terrorherrschaft in doppeltem Sinne konterrevolutionär ist: sie richtet sich nicht bloß in der Hauptsache gegen die arbeitende Bevölkerung, sondern sie diskreditiert zugleich den Kommunismus, den sie noch immer schamlos als Aushängeschild benutzt!

US-IMPERIALISTEN BRINGEN MEHR THAILÄNDISCHE TRUPPEN NACH LAOS

Die US-Imperialisten weisen die reaktionäre thailändische Regierung an, in ihrer Rolle als Komplizen mehr Truppen nach Laos zu schicken, um die Aggression in Laos in verstärkter Form fortzusetzen. Sie sollen den Versuch unternehmen, die Niederlage der rechten laotischen Truppen abzuwenden und sie vor vollkommener Vernichtung zu bewahren. Nach den neuerlichen vernichtenden Niederlagen der rechten laotischen Truppen und ihrer thailändischen Komplizentruppen in der Tonkrug-Ebene sowie in der Region Muong-Soui werden die US - Imperialisten und ihre Lakaien von Panik ergriffen und in eine verzweifelte Situation gebracht.



sig Truppen und Nachschub in das Gebiet Long Cheng, um die zusammenbrechenden Vang-Pao-Banditentruppen zu unterstützen, und sie für einen Gegenangriff gegen die laotische patriotische Armee und Bevölkerung vorzubereiten.

Am 7. Jänner traf der Oberkommandierende der amerikanischen Aggressionstruppen in Vietnam, General Abrams, in Bangkok ein, um mit Thanom Möglichkeiten zu erörtern, die sich stetig verschlechternde Situation in Laos zu beenden, und er forderte von der Thanom-Clique mehr Söldner für Laos. Auf Wunsch der US-Imperialisten hat die Thanom - Clique Schritte unternommen, um

Nahezu 3.000 Mann thailändischer Verstärkung sind in der zweiten Jänner-Woche in das Gebiet von Long Cheng überstürzt eingeflogen worden, begleitet von Agenten des amerikanischen CIA.
Amerikanische Hubschrauber bringen em-

die Aggression gegen Laos zu verstärken. Als Vorbereitung dafür hat sie ihre Armee in Alarmbereitschaft versetzt sowie auch Polizeieinheiten in die an Laos grenzenden Provinzen verlegt. In größter Eile errichten sie strategische Befestigungen nahe der laotischen Grenze.

Im Zuge unserer Übersiedlung in ein neues Organisationslokal und unserer technischen Umstellungen sind bei der Herausgabe unserer Zeitungen einige Verzögerungen eingetreten. Wir ersuchen um Verständnis dafür.

Die Redaktion.

"Für die Volksmacht", Zentralorgan der Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs (ML); Eigentümer: Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs (ML); Herausgeber und Verleger: Alfred Jocha; alle: 1200 Wien, Dresdnerstrasse 48/4/7. Für den Druck und den Inhalt verantwortlich: Herbert Treiltl: 1020 Wien, Czerningasse 15/2.

P.b.b. Verlagspostamt 1200 Wien, Erscheinungsort Wien.

Früher: „Der Kommunist"



Für die VOLKSMACHT

Nummer 60
Februar 1972

Zentralorgan der Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs (Marxisten-Leninisten)

Einzelpreis S 3,--
Jahresabonnement S 30,--

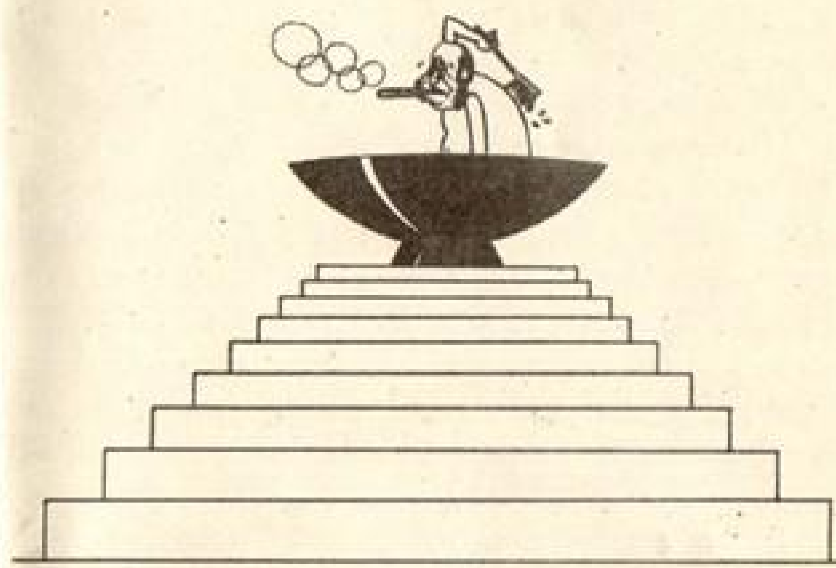
ARBEITERVERRÄTER ENTLARVEN SICH SELBST

Wenn die Arbeiter wissen wo der Feind steht, ist es für sie leichter den Kampf gegen ihn zu führen. Um den Arbeitern aber die Klarheit über die Klassengegensätze zu nehmen, bemühte sich die herrschende Kapitalistenklasse schon immer, Organisationen und Funktionäre der Arbeiterbewegung zu korrumpieren, sie auf ihre Seite zu ziehen und dann für ihre Interessen einzuspannen. Ein typisches Beispiel dafür sind die SPÖ-Führer, die zu Sachwaltern der Monopolkapitalisten geworden sind. Im Zuge der gesetzmäßigen Entwicklung des Kapitalismus haben sich die SP-Führer samt ihren Managern und Bonzen in weiten Kreisen der Wirtschaft die entscheidenden Machtpositionen gesichert und von dort aus beherrschen, belügen und betrügen sie die arbeitende Bevölkerung. Alles schön garniert mit sozialen Phrasen. Solange die Arbeiter die SPÖ-Führung nicht als Feind erkennen, werden sie den Kampf für ihre Interessen nicht wirkungsvoll führen können.

Seit der Spaltung der kommunistischen Weltbewegung durch die Verräter-Clique um Chruschtschow hat sich in Österreich mit der Führung der "K"PÖ eine weitere Verrätergruppe entwickelt, deren Politik genauso gegen die Interessen der werktätigen Menschen Österreichs gerichtet ist, wie die der SPÖ-Führung. Vorläufig ist es die Hauptaufgabe der Muhri, Scharf und Co. als Sprachrohr der russischen Sozialimperialisten in Österreich zu fungieren. Da sich ihre verräterische Demagogie aber auf alle Interessensgebiete der Arbeiterschaft erstreckt, ist es wichtig, ihr wahres Gesicht zu erkennen. Denn ihnen auch nur in einer Frage auf dem Leim zu gehen, heißt die Kampfkraft der Arbeiter schwächen. Wenn nun in

---

In der nächsten Ausgabe unserer Zeitschrift "rote garde" lesen Sie:



Reiner Geist in reinem Körper?
oder
Die Olympier gehen baden

Über Sport und Kapitalismus berichten wir auf Seite 2

der Frage zur Haltung gegenüber Volks-China und der Kommunistischen Partei Chinas die "K"PÖ-Führung sich selbst als demagogisch und lügnerisch entlarvt, so ist das nicht nur für jeden ehrlichen Kommunisten interessant, der noch den Höchstädtplatz-Leuten glaubt, sondern genauso wichtig zu sehen für alle arbeitenden Menschen.

In seinem Artikel "Ernüchterung über China" in der "Volksstimme" vom 26. Jänner schreibt Scharf im Schlußabsatz, daß die "K"PÖ zu der "bitteren aber notwendigen Erkenntnis" gelangt sei, daß "jede Basis für das sachliche Gespräch" mit den chinesischen Kommunisten "zerstört" sei, daß "man mit ihnen nicht rechnen darf".

Diese "Erkenntnis" hatten Scharf und seine Mitverräter an der Sache der Arbeiterschaft im Polit-Büro der "K"PÖ natürlich schon lange. Denn schon seit April 1961 haben die chinesischen Genossen mit ihnen nichts mehr gesprochen und auch nichts zu sprechen gehabt. Was sollte man mit bewußten Verrätern auch sprechen? "Bitter" ist für die "K"PÖ-Führung nur, daß jetzt mit der Demagogie Schluß ist, die sie jahrelang betrieben haben, um ehrliche Kommunisten nur ja bei der Stange halten zu können. Schluß damit ist es jetzt, weil die russischen Brotgeber es so wollen. Warum, darauf werden wir noch zurückkommen, bleiben wir vorläufig bei der Demagogie.

Seitdem die Diskussion über die Generallinie der kommunistischen Weltbewegung begonnen hat, bemüht sich die "K"PÖ-Führung, diese abzuwürgen. Mit gutem Grund, denn eine Diskussion auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus hätte die Parteimitglieder natürlich zum selbständigen Denken gebracht, was ergeben hätte, daß die russischen Machthaber und die ihnen hörigen und von ihnen abhängigen "Führer" in den anderen "kommunistischen" Parteien den Weg des Verrats gehen, daß die chinesischen und albanischen Genossen die Fahne des Marxismus-Leninismus hochhalten. Das durfte natürlich nicht sein. Daher flogen alle Genossen ohne Rücksicht aus der Partei, die den Verrat erkannten und gegen ihn auftraten. Das Unbehagen der ehrlichen Genossen, die den Verrat nicht durchschauten, versuchte man zu überspielen, indem man die Sache als "Bruderzwist" oder "vorübergehende Erscheinung" deklarierte. Bei ihren Versuch, die ehrlichen Genossen in der Hoffnung zu wiegen, "es würde zu keiner Spaltung kommen", als "Marxisten-Leninisten" würde man sich schon "zusammenstreiten", hat die "K"PÖ-Führung die verschiedensten Mätzchen angewandt. Die erwähnten Formulierungen waren aber der größte Betrug.Denn zu diesem Zeitpunkt gab es keine Gemeinsamkeit mehr zwischen ihnen und den marxistisch-leninistischen Parteien bzw. dem den kapitalistischen Weg gehenden Rußland und den sozialistischen Ländern China und Albanien. Damit suchten sie lediglich für sich und ihre Kreml-Herren ein Alibi.

Diese Maske mußte nun im Auftrage Breschnjews fallen. So wie Scharf haben alle Satelliten Rußlands



„Es ist geschafft!"

sagte einst stolz der deutsche Kaiser, als es ihm gelungen war, die Schnurrbartspitzen in wahrhaft majestätische Höhe zu zwirbeln. Nun, wir von der VRA haben weder kaiserliche Bartprobleme noch hängen wir die Bärte in den Wind wie etwa die „K"PÖ-Revisionisten. Aber wir haben wirklich einen Grund, stolz zu sein. Wir haben's nämlich geschafft, uns eine neue Offset-Druckmaschine zuzulegen, so daß unsere Zeitschriften ab sofort in wesentlich besserer Qualität erscheinen. (Es genügt uns auf die Dauer nicht, die Wahrheit nur zu vervielfältigen; man soll sie auch einwandfrei lesen können.) So eine Offsetmaschine kostet allerdings Zigtausende Schilling. Einen Betrag also, über den höchstens ein „K"PÖ-Führer geringschätzig lächeln kann. Wir aber nehmen aus Osteuropa weder die Kohlen noch politische Befehle entgegen, das heißt, wir vertreten die Interessen der österreichischen Arbeiter und sind auch finanziell auf die Spenden und die Unterstützung von seiten österreichischer Arbeiter angewiesen. Und eben deshalb sind wir so stolz darauf, daß wir es geschafft haben.

gleichlautende Stellungnahmen gegen Volks-China abgegeben. Auch das hat seinen Grund, der natürlich nicht erkannt werden soll. Aus den Arbeiterverrätern im Kreml sind richtige Sozialimperialisten geworden, die immer mehr ihre Weltmachtpolitik in den Vordergrund stellen. Und das größte Hindernis bei ihren Plänen ist heute die Volksrepublik China, die chinesische kommunistische Partei, sind die Ideen Mao Tsetungs. Wenn sie Volks-China vernichten, wenn sie die unterdrückten Völker von den Ideen Mao Tsetungs isolieren können, hoffen die Sozialimperialisten gewonnenes Spiel zu haben. Deshalb unternehmen sie alles, um eine "ideologische" Basis für einen Angriff auf China zu schaffen. Das ist der Zweck des Scharf-Artikels. Im "Namen des Sozialismus" wollen Breschnjew und Co., Scharf und Kumpanen, die ihrem Einfluß unterliegenden Menschen zum Angriff auf China mobilisieren. Und das altbewährte Werkzeug gegen die arbeitenden Menschen sind Lügen, von denen der Scharf-Artikel nur so strotzt.

Lüge Nr. 1: Angeblich wäre die "These" von den beiden "Supermächten" unsere Erfindung. In Wirklichkeit waren es gerade die russischen Sozialimperialisten,die diese These in die Welt gesetzt haben. In einer dem 30. Jahrestag der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen der UdSSR und den USA gewidmeten offiziellen russischen Broschüre (N.N.Jakowlew, "Nach 30 Jahren...", Moskau 1963) heißt es: "die beiden größten Mächte der Gegenwart, die Sowjetunion und die USA, haben alle anderen Staaten der Welt weit hinter sich gelassen." Chruschtschow sagte 1961: "Wir sind die mächtigsten Staaten der Welt. Wenn wir für den Frieden zusammenstehen, wird es keinen Krieg geben. Wenn es dann noch einen Besessenen gibt, der einen Krieg vom Zaun zu brechen versucht, sollte es genügen, wenn wir ihm mit dem Finger drohen, um ihn zum Schweigen zu bringen." Gromyko sagte am 13. Dezember 1962 vor dem Obersten Sowjet:"Wenn es zwischen N.S. Chruschtschow als Regierungschef der Sowjetunion und dem Präsidenten der USA, John Kennedy, zu Vereinbarungen kommt, wird sich eine Lösung der internationalen Probleme ergeben, von denen das Schicksal der Menschheit abhängt." Sie beide haben diese ihre Rolle als "Supermächte" immer wieder mit ihrer gewaltigen Übermacht an Atom- und Raketenwaffen in Zusammenhang gebracht; ihr erster diplomatischer Akt als "Supermächte" bestand in der Unterzeichnung des Paktes über einen teilweisen Atomteststopp (1963), und ihre SALT werden als Gespräche der Supermächte bezeichnet und von aller Welt auch so aufgefaßt. Die Darstellung der "VS" ist also eine absichtliche Irreführung der Leser.

Lüge Nr. 2: Es ist kein Zufall, daß Scharf den marxistisch-leninistischen Begriff "Sozialimperialismus" in das antisowjetische bürgerliche Schlagwort vom "Sowjetimperialismus" umfälscht. Die Bourgeoisie hat stets die der Idee und den Aufgaben der Weltrevolution untergeordnete Außenpolitik Lenins und Stalins als "Sowjetimperialismus" verunglimpft. Ein ganz besonderer Ausdruck dieses angeblichen "Sowjetimperialismus" ist nach ihrer Meinung der Sturz der kapitalistischen Ordnung in Ost- und Südosteuropa dank der Zerschlagung der faschistischen Achse, ja ist überhaupt der Sieg der Sowjetarmee unter der Führung Stalins im antifaschistischen Krieg. Für sie - für die Bourgeoisie des "Westens" - ist daher "Sowjetimperialismus" ein wesentlicher Ausdruck des "Stalinismus", d. h. des Marxismus-Leninismus, des proletarischen Internationalismus, der Diktatur des Proletariats. Aber gerade das, was Freund und Feind unter "Stalinismus" wirklich verstehen, haben ja die Moskauer Renegaten liquidiert! Vom Standpunkt der "westlichen" Bourgeoisie sind die Panzer Stalins, die 1945 die Tschechoslowakei befreit haben, dasselbe wie die Panzer Breschnjews, die 1968 die Unabhängigkeit der CSSR niederwalzten. Für den proletarischen Revolutionär und echten Marxisten-Leninisten sind aber die Panzer Breschnjews dasselbe wie die Panzer Hitlers, die 1939 in Prag einrollten. Unter "Sozialimperialismus" verstehen wir aber dasselbe wie szt. Lenin, der diesen wissenschaftlich exakten Begriff geprägt hat, nämlich: "Sozialismus in Worten, Imperialismus in der Tat" und "Übergang vom Opportunismus zum Imperialismus". Die Renegaten vom Höchstädtplatz haben natürlich höllische Angst davor, daß die "VS"-Leser diesen Begriff und diese Definition erfahren; letztere könnten doch dann auf die Leninschen Quellen zurückgreifen und Vergleiche zwischen den "modernen" Revisionisten und den "alten" Revisioni-

sten anstellen, Vergleiche,die sie von der Richtigkeit dieser Bezeichnung überzeugen würden. Deshalb begeht Scharf diese grobe Fälschung!

Lüge Nr. 3: Ein ganzer Wust von Lügen und Verdrehungen ist es, was Scharf über die Haltung Chinas zum russischen Vorschlag für eine "Weltabrüstungskonferenz" schreibt. Die Hauptargumente werden von ihm verschwiegen oder verschleiert (siehe die genauen Berichte in der "Peking Rundschau", die natürlich den "VS"-Lesern vorenthalten wurden). Es geht ja vor allem darum, daß durch ein Geschwätz über Abrüstung das tatsächliche Wettrüsten der Supermächte verhüllt werden soll. Und es geht darum,an die Stelle konkreter Verhandlungen und Beschlüsse über eine Atomabrüstung,wie sie China schon dutzendmal und jetzt, in der UNO, wieder vorgeschlagen hat, endlose und unverbindliche Debatten über eine "allgemeine Abrüstung" zu setzen, wie sie während der ganzen Zwischenkriegszeit geführt wurden und seit fast zwei Jahrzehnten abermals "im Gang" sind. Darüber hinaus stellt sich Scharf selbst als Lügner bloß" Als "Gegenbeweis" zur richtigen chinesischen Feststellung, daß eine allgemeine Abrüstung die aggressiven Großmächte mit den Staaten, die sich einer Aggression zu erwehren haben, gleichsetzen würde, führt er an, daß der Kreml doch verschiedenen Ländern "massive Waffenhilfe gewährt". (Als "akuteste Beispiele" zählt er übrigens "die arabischen Staaten und Vietnam" auf, nennt aber wohlweislich nicht Indien!) In Wirklichkeit ist das kein Gegenargument, sondern umgekehrt eine Bestätigung der Richtigkeit des chinesischen Arguments! Die von den Aggressoren heimgesuchten bzw. bedrohten Länder sollen also nicht selbst Mittel zu ihrer eigenen Verteidigung herstellen dürfen, sondern sich auf die "Hilfe" der sozialimperialistischen Waffenhändler verlassen (durch welche sie erst recht ihrer Unabhängigkeit verlüstig gehen können!). Weiter: Scharf behauptet frech, daß China den internationalen Klassenantagonismus "vernachlässige" und angeblich"die Sache der amerikanischen Imperialisten unterstützt". Im selben Atemzug verteidigt er aber das Atommonopol des US-Imperialismus (zusammen mit der Sozialimperialisten), das durch den Teststoppvertrag und den Atomsperrvertrag verewigt werden soll. Die US-Imperialisten sind also nach Scharf - im trauten Verein mit den Moskauer Renegaten - "Hüter des Weltfriedens"!! Schließlich wird den "VS"-Lesern verheimlicht, daß der russische Vorschlag über eine "Weltabrüstungskonferenz" von der Mehrheit der UNO-Mitgliedstaaten durchschaut und verworfen wurde, so daß ihn die Sozialimperialisten fallenlassen mußten - eine ihrer grossen Niederlagen bei der letzten UNO - Generalversammlung.

Lüge Nr. 4: Scharf nennt es "mehr als merkwürdig" (!), daß der chinesische UNO-Vertreter die russisch - indische Aggression gegen Pakistan "mit dem reaktionären Umsturzversuch in Tibet" (gemeint ist die von Indien inszenierte Rebellion der Sklavenhalter in Tibet im Frühjahr 1959) verglichen hat. Er verbirgt aber vor seinen Lesern, daß die russischen Sozialimperialisten selbst einen solchen Vergleich (natürlich von ihrer Warte aus) angestellt haben: Vor einigen Wochen hat die TASS einen antichinesischen Artikel verbreitet, den die Russen heimtückisch durch die bulgarische Presse lanciert hatten und der den Titel trägt "Der indisch - pakistanische Konflikt und China". Darin wird die Sklavenhalter-Rebellion als "tibetanischer Aufstand" bezeichnet und erklärt, die Zehntausende Tibetaner, die vom Dalai-Lama außer Landes gebracht wurden, hätten "in Indien Zuflicht gesucht, um dem Tod zu entgehen" (!). Scharf verbirgt weiters vor seinen Lesern, daß erst vor wenigen Tagen (21.1.) die indischen Reaktionäre den von ihnen als Haupt einer "tibetanischen Exilregierung" ausgehaltenen Dalai-Lama in Kalkutta eine provokatorische "Pressekonferenz" abhalten ließen, auf welcher der Dalai die "Wiederherstellung der Freiheit Tibets", also die Losreißung dieser seit mehr als 1000 Jahren zu China gehörigen autonomen Provinz von der Chinesischen Volksrepublik (nach dem Muster von "Bangla Desh"!), gefordert hat! Die indischen Schützlinge des Kreml bestätigen also durch diesen aggressiven Akt (dem übrigens antichinesische Demonstrationen der "Flüchtlinge" in Delhi vorhergegangen waren), daß sich ihr Expansionsdrang nicht nur gegen Pakistan, sondern in gleicher Weise auch gegen China richtet (das macht sie ja für den Kreml so wertvoll!).

Lüge Nr. 5: Scharf lügt (sicherlich gegen besseres Wissen!), das Abkommen über "Gewaltverzicht" mit Bonn (statt dem 1958-1961 geforderten Friedensvertrag mit der DDR, wenn nicht mit ganz Europa". In Wirklichkeit wird dieser Herd durch dieses Abkommen nur angeheizt. Scharf lügt, das Abkommen mit Bonn bedeute angeblich eine "völkerrechtliche Anerkennung der DDR". In Wirklichkeit bedeutet es in seiner letzten Konsequenz die Verwandlung der DDR in eine tatsächliche russische Besatzungszone, die dem westdeutschen Monopolkapital zunächst zur wirtschaftlichen Durchdringung und ideologischen Zersetzung preisgegeben, um ihm gegebenenfalls später auch als Ganzes in den Rachen geworfen zu werden.

Im Volk sagt man: Wer lügt, hat unrecht. Und: Lügen haben kurze Beine. Was immer die Reaktionäre unternehmen mögen,sie können das Rad der Geschichte nicht aufhalten. Die Hauptttendenz in der Welt ist die Revolution.

Prinzipielles zur Peking-Reise Nixons

Um sich in komplizierten Situationen zurechtfinden zu können, müssen revolutionäre Arbeiter die marxistisch-leninistische Theorie studieren, die Methode der materialistischen Dialektik beherrschen lernen. Am Vorabend der Reise Nixons nach Peking (wir schreiben heute den 14. Februar 1972) legen wir unseren Lesern eine Zusammenstellung von Zitaten vor, die ihnen helfen soll, die grundsätzliche Haltung der Regierung des sozialistischen China noch besser zu verstehen.

AUCH DER VERHANDLUNGSTISCH IST EIN KAMPFPLATZ

"Einerseits verhandelt die Kuomintang mit uns, andererseits greift sie mit großem Einsatz die befreiten Gebiete an... Weil ihr Entschluß, die Kräfte des Volkes zu vernichten, uns zu vernichten, schon lange feststeht. ... Auch unser Kurs war längst festgelegt, nämlich, jeden Schlag des Feindes mit einem entsprechenden Gegenschlag zu beantworten und um jeden Zollbreit Boden zu kämpfen... Die Dinge in der Welt sind kompliziert, sie werden von allen möglichen Faktoren bestimmt. Man muß die Probleme von allen Seiten betrachten und nicht nur von einer einzigen... Die Stellung, die unsere Partei im politischen Leben unseres Landes einnimmt, ist nicht mehr die von 1927 und auch nicht die von 1937. Die Kuomintang wollte früher niemals die gleichberechtigte Stellung der Kommunistischen Partei anerkennen, heute ist sie gezwungen, es zu tun... Der subjektive Wunsch Tschiang Kai-scheks geht dahin, seine Diktatur aufrechtzuerhalten und die Kommunistische Partei zu vernichten, aber der Verwirklichung seines Wunsches stehen viele objektive Schwierigkeiten im Wege. Es bleibt ihm daher nichts anderes übrig, als ein wenig realistisch zu sein. Er ist realistisch, und wir sind eben auch realistisch. Er war so realistisch, uns einzuladen, und wir waren so realistisch, zu Verhandlungen mit ihm zu gehen... Wie man 'jeden Schlag mit einem entsprechenden Gegenschlag beantworten' soll, das ist von der Lage abhängig. Manchmal antworten wir mit dem entsprechenden Gegenschlag, indem wir nicht zu Verhandlungen gehen; manchmal gehen wir zu Verhandlungen und antworten so mit dem entsprechenden Gegenschlag... Die Probleme Chinas sind kompliziert, und unser Gehirn muß auch ein wenig kompliziert arbeiten...".

(MAO TSETUNG, "Über die Verhandlungen in Tschungking", 17. Oktober 1945)

x x x x

"Vorsitzender Mao Tsetung erklärte, das sowjetische Volk habe vollkommen richtig gehandelt, als es (am 1. Mai1960 - d.Red.) das von den USA zu Spionagezwecken in die UdSSR entsandte U-2-Flugzeug abschoß. Dieses Ereignis enthülle noch deutlicher die wahren Absichten der US-Imperialisten, die mit dem Wort Frieden auf den Lippen einen Aggressionskrieg vorbereiten. Es sei für die ganze Welt ein weiterer Beweis, daß man sich dem Imperialismus gegenüber keinen falschen Illusionen hingeben darf. Manche Menschen (gemeint waren Chruschtschow und seine Clique - d.Red.) hielten Eisenhower für einen Mann, dem der Frieden sehr teuer wäre. Er hoffe, führte Vorsitzender Mao Tsetung weiter aus, daß diese Menschen durch die Tatsachen aufgerüttelt worden sind.

Vorsitzender Mao Tsetung sagte, daß wir eine Gipfelkonferenz unterstützen (das bezog sich auf die für Mitte Mai anberaumte amerikanisch-sowjetisch-englisch-französische Gipfelkonferenz in Paris, die von Chruschtschow am 16. Mai abgesagt wurde - d.Red.), ganz gleich, ob eine derartige Konferenz Erfolg erzielt oder nicht, ob diese Erfolge gering oder groß sind. Die Erringung des Weltfriedens hängt jedoch hauptsächlich vom entschlossenen Kampf der Völker ab."

(Aus dem offiziellen Bericht über ein Gespräch Mao Tsetungs mit Freunden aus Japan, Kuba, Brasilien und Argentinien am 14. Mai 1960)

AUSNÜTZUNG DER WIDERSPRÜCHE UNTER DEN IMPERIALISTEN

"Der sowjetisch-deutsche Nichtangriffspakt (vom 23. August 1939 - d.Red.) ist das Ergebnis der wachsenden Stärke des Sozialismus in der Sowjetunion und der konsequenten Durchführung der Friedenspolitik der Sowjetregierung. Dieser Vertrag durchkreuzte die Intrigen, die von der internationalen reaktionären Bourgeoisie durch Chamberlain und Daladier (die damaligen Regierungschefs Englands und Frankreichs - d.Red.) angezettelt wurden und darauf gerichget waren, einen Krieg zwischen der Sowjetunion und Deutschland zu provozieren. Er sprengte die Einkreisung der Sowjetunion durch den deutsch-italienisch-japanischen antikommunistischen Block...

In den letzten Jahren hat die internationale reaktionäre Bourgeoisie - und vor allen die reaktionäre Bourgeoisie Englands und Frankreichs - gegenüber der Aggression der deutschen, italienischen und japanischen Faschisten stets eine reaktionäre Politik betrieben,... mit dem Ziel, aggressive Kriege zu dulden und aus diesen Kriegen Vorteile für sich herauszuschlagen... Im Zuge der Durchführung dieser reaktionären Politik wurde halb China Japan geopfert, während ganz Abessinien, ganz Spanien, ganz Österreich und die ganze Tschechoslowakei Deutschland und Italien zum Opfer gebracht wurden. Diesmal wollten England und Frankreich die Sowjetunion opfern. Diese Intrigen offenbarten sich schon ganz deutlich während der jüngsten englisch-französisch-sowjetischen Verhandlungen. Bei diesen Verhandlungen, die über vier Monate - vom 15. April bis zum 23. August - dauerten, legte die sowjetische Seite größte Geduld an den Tag. England und Frankreich dagegen weigerten sich von Anfang bis Ende, das Prinzip der Gleichheit und der Gegenseitigkeit anzuerkennen. Sie forderten,daß ihre Sicherheit von der Sowjetunion garantiert werde, waren aber selbst nicht bereit, die Sicherheit der Sowjetunion zu garantieren... Das ist die Ursache für das Scheitern der Verhandlungen. Inzwischen erklärte sich Deutschland bereit, den Kampf gegen die Sowjetunion einzustellen und auf den sogenannten Antikominternpakt zu verzichten, und erkannte die Unantastbarkeit der sowjetischen Grenzen an; daraufhin wurde der sowjetisch-deutsche Nichtangriffspakt abgeschlossen.... Auf dem 6. Plenum des auf dem VI. Parteitag gewählten Zentralkomitees der KP Chinas im Oktober 1938 sagte ich: 'Der Stein, den sie erhoben haben, fällt auf ihre eigenen Füße - das wird das unvermeidliche Ergebnis der Chamberlainschen Politik sein.' Chamberlain begann mit der Absicht, anderen zu schaden, und endete mit dem Ergebnis, daß er sich selbst geschadet hat. Das wird die Gesetzmäßigkeit der Entwicklung einer jeden reaktionären Politik sein."

(MAO TSETUNG, "Gespräch mit einem Korrespondenten der Zeitung 'Hsinhua Jibao' über die neue internationale Lage", 1. September 1939)

"Obwohl die Kommunistische Partei gegen jedweden Imperialismus ist, muß sie zwischen dem japanischen Imperialismus, der eine Aggression gegen China verübt, und den anderen imperialistischen Mächten, die gegenwärtig keine aggressiven Handlungen unternehmen, einen Unterschied machen; und sie muß wiederum differenzieren zwischen den deutschen und italienischen Imperialisten, die mit dem japanischen Imperialismus ein Bündnis eingegangen sind und 'Mandschukuo' (die von Japan besetzten und zu einen 'unabhängigen Staat' proklamierten Nordostprovinzen Chinas - d.Red.) anerkannt haben, und den anglo-amerikanischen Imperialisten, die im Gegensatz zu Japan stehen; schließlich muß sie unterscheiden zwischen dem Großbritannien und den USA von früher, welche die Politik eines 'fernöstlichen München' (Anspielung auf den Münchener Vertrag vom September 1938, durch den die CSR zerstückelt und Hitler zum Überfall auf die UdSSR aufgereizt wurde - d.Red.) betrieben und dadurch dem Kampf Chinas gegen die japanische Aggression schadeten, und dem Großbritannien und den USA von heute, die jene Politik fallengelassen haben und den Widerstand Chinas gegen Japan fördern. Unsere taktischen Prinzipien bestehen nach wie vor darin, die Widersprüche auszunutzen, die Mehrheit zu gewinnen, der Minderheit entgegenzutreten und die Feinde einzeln zu schlagen."

(MAO TSETUNG, "Über unsere Politik, 25. Dezember 1940)

x x x x

RÜCKHALTLOSE UNTERSTÜTZUNG DER VÖLKER INDOCHINAS

"Die chinesische Regierung bekräftigt ihre entschlossene Unterstützung für das vietnamesische Volk und die anderen Völker Indochinas bei deren Krieg gegen die US-Aggression für ihre nationale Rettung. Das ist eine unerschütterlich festgelegte Politik der chinesischen Regierung und eine unabweisliche internationalistische Pflicht des chinesischen Volkes. Die US-Regierung muß den Sieben-Punkte-Friedensvorschlag der Provisorischen Revolutionsregierung der Republik Südvietnam ehrlich akzeptieren, ihren Aggressionskrieg gegen Vietnam und die anderen Länder Indochinas einstellen, ihre Pläne zur 'Vietnamisierung', 'Laotisierung' und 'Khmerisierung' ('Khmer' ist der nationale Name der Hauptbevölkerung Kambodschas - d.Red.) aufgeben, die Aggressionstruppen der USA und ihrer Vasallen aus ganz Indochina schleunigst - vor Ablauf eines festgelegten Endtermins -, vollständig und bedingungslos abziehen und aufhören, die Marionettenclique von Nguyen van Thieu, den Verräterklüngel um Lon Nol und Sirik Matak sowie die Rechtsgruppe in Laos zu unterstützen. Die Probleme der drei indochinesischen Länder können nur durch deren Völker selbst, frei von jeglicher ausländischer Einmischung, geregelt werden. Solange der US-Imperialismus seine Aggression nicht einstellt, wird das chinesische Volk sein Äußerstes tun, um den Völkern von Vietnam, Laos und Kambodscha allseitige Hilfe und Unterstützung für ihren Krieg gegen die US-Aggression bis zum vollen Sieg zu gewähren."

(Aus der Erklärung der Regierung der Volksrepublik China vom 4. Februar 1972, in welcher die Ablehnung des "Acht-Punkte-Plans" Nixons durch die südvietnamesische Revolutionsregierung vollauf unterstützt und der betrügerische Charakter dieses "Plans" entlarvt wird.)

x x x x

Alle Unterstreichungen sowie die Zwischentitel stammen von der Redaktion.

x x x x

Ein Zitat zum Thema des nebenstehenden Berichtes „Die VRA in den Betrieben":

Zur Frage der Beziehung zwischen den ökonomischen Tageskämpfen der Arbeiterklasse und ihrem historischen Kampf um die Macht sagt



Karl Marx

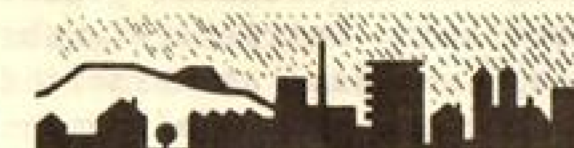
... daß es folglich die allgemeine Tendenz der kapitalistischen Produktion ist, den durchschnittlichen Lohnstandard nicht zu heben, sondern zu senken oder den Wert der Arbeit (gemeint ist, wie Marx selbst wiederholt klarstellt: Wert der Arbeitskraft - D. Red.) mehr oder weniger bis zu seiner Minimalgrenze zu drükken. Da nun die Tendenz der Dinge in diesem System solcher Natur ist, besagt das etwa, daß die Arbeiterklasse auf ihren Widerstand gegen die Gewalttaten des Kapitals verzichten und ihre Versuche aufgeben soll, die gelegentlichen Chancen zur vorübergehenden Besserung ihrer Lage auf die bestmögliche Weise auszunutzen? Täte sie das, sie würde degradiert werden zu einer unterschiedslosen Masse ruinierter armer Teufel, denen keine Erlösung mehr hilft... Würden sie (die Arbeiter - D.Red.) in ihren tagtäglichen Zusammenstößen mit dem Kapital feige nachgeben, sie würden sich selbst unweigerlich der Fähigkeit berauben, irgendeine umfassendere Bewegung ins Werk zu setzen.

Gleichzeitig, und ganz unabhängig von der allgemeinen Fron, die das Lohnsystem einschließt, sollte die Arbeiterklasse die endgültige Wirksamkeit dieser tagtäglichen Kämpfe nicht überschätzen. Sie sollte nicht vergessen, daß sie gegen Wirkungen kämpft, nicht aber gegen die Ursachen dieser Wirkungen; daß sie zwar die Abwärtsbewegung verlangsamt, nicht aber die Richtung ändert; daß sie Palliativmittel (palliativ = lindernd, d.Red.) anwendet, die das Übel nicht kurieren. Sie sollte daher nicht ausschließlich in diesem unvermeidlichen Kleinkrieg aufgehen, der aus den nie enden wollenden Gewalttaten des Kapitals oder aus den Marktschwankungen unaufhörlich hervorgeht. Sie sollte begreifen, daß das gegenwärtige System bei all dem Elend, das es über sie verhängt, zugleich schwanger geht mit den materiellen Bedingungen und den gesellschaftlichen Formen, die für eine ökonomische Umgestaltung der Gesellschaft notwendig sind...

... Gewerkschaften... verfehlen ihren Zweck gänzlich, sobald sie sich darauf beschränken, einen Kleinkrieg gegen die Wirkungen des bestehenden Systems zu führen, statt gleichzeitig zu versuchen, es zu ändern, statt ihre organisierten Kräfte zu gebrauchen als einen Hebel zur schließlichen Befreiung der Arbeiterklasse, d.h. zur endgültigen Abschaffung des Lohnsystems.

(Aus einem Vortrag vor dem Generalrat der I. Internationale im Juni 1865, veröffentlicht im Jahre 1898 unter dem Titel "Lohn, Preis und Profit".)

Die VRA in den Betrieben



Die Betriebsarbeit der VRA stand im Mittelpunkt der Beratungen der ungemein wichtigen gesamtösterreichischen Konferenz unserer marxistisch-leninistischen Organisation (31. Oktober bis 1. November 1971). An der Diskussion über dieses Thema nahmen zehn Genossen teil. Die Hälfte von ihnen sind Betriebsräte und Aktivisten der VRA; die andere Hälfte sind Genossen, von denen die meisten auf Grund ihrer theoretischen Kenntnisse bzw. früheren praktischen Erfahrungen zur Diskussion beisteuern konnten. Wir bringen nachstehend einige Auszüge aus dem Tagungsprotokoll, die uns des gründlichen Nachdenkens seitens unserer Leser wert scheinen. (D. Redaktion)

Ein Arbeiter aus einem niederösterreichischen Großbetrieb

Wir müssen vor allem das Entscheidende sehen: Auf der einen Seite haben wir die Erkenntnisse der marxistisch-leninistischen Theoretiker, auf der anderen Seite die Arbeiterklasse, die sich diese Erkenntnisse in ihren Kämpfen aneignen muß, bei denen die Massen ihre Erfahrungen vergleichen, Niederlagen gegen Siege abwägen, das, was ihnen geholfen hat, von dem unterscheiden, was ihnen geschadet hat, den, der zu ihnen gehalten hat, unterscheiden von ihren Feinden usw. Das ist der entscheidene Ausgangspunkt für unsere Praxis. Daraus ist die Schlußfolgerung zu ziehen, daß man die arbeitenden Menschen an Hand ihrer Praxis zu unseren Erkenntnissen bringen muß.Wie Mao Tsetung sagt: Im Krieg lernt man kämpfen, im Wasser lernt man schwimmen. Nur durch solche Kämpfe können wir die arbeitenden Menschen an die marxistisch-leninistische Theorie heranführen.

Jeder Genosse, der im Betrieb steht, wird also versuchen müssen, sämtliche Kämpfe, die sich in seinem Betrieb abspielen, richtig zu erklären. Er muß in diesen Kämpfen eine aktive, beispielgebende Rolle spielen können. Handle es sich auch bloß um eine Auseinandersetzung in seiner eigenen Werksabteilung und gehe es da nur um Einzelfragen, muß er dennoch all dies benutzen, um vor der Kollegenschaft klarzustellen, daß die Lösung nur durch Kampf zu erreichen ist. Denn sollte eine "kampflose Lösung" der betreffenden Frage erfolgen, dann spielen eben jene Kräfte dabei eine Rolle, welche die herrschende Klasse vertreten, nämlich: Bonzen vom Schlage der SP-Betriebsräte, Gewerkschaftssekretäre usw., die mit Methoden des Reformismus versuchen, solche Bewegungen abzuwürgen, Zuckerln zu geben, die Arbeiterschaft aufzuspalten.

Wir sind in unserem Betrieb (seit der vorigen Betriebsratswahl, bei der ich mein Mandat um einige Stimmen verfehlt habe) mit einem einzigen Flugblatt und dann - unmittelbar vor den letzten Betriebsratswahlen - mit zwei Betriebszeitungen herausgekommen. Und das war zu wenig. Manche Arbeiter haben gesagt: "Ja, jetzt wollen sie was reissen." Und nichts haben wir "gerissen"; um 27 Stimmen weniger als das letzte Mal haben wir bekommen. /Anm.d.Red.: Ein Genosse aus demselben Betrieb machte in der Diskussion geltend, daß die Stimmen, welche diesmal für unseren Genossen abgegeben wurden, qualitativ höher zu bewerten seien. Denn damals habe man für ihn, als bewährten Arbeiterfunktionär, gestimmt, obwohl er sich als Marxist-Leninist den revisionistischen Verrätern entgegengestellt hatte; diesmal aber wurden die Stimmen für ihn abgegeben, weil er als "Maoist" abgestempelt war!/ Ich glaube, daß die Arbeiter mit Recht mißtrauisch sind, wenn wir die ganze Zeit nichts von uns hören lassen und sechs Wochen vor der Wahl erst zu agitieren beginnen. Das Entscheidende ist doch, zu den täglichen Fragen Stellung zu nehmen, überall unsere Meinung zu sagen, die richtigen Vorschläge, für welche die Arbeiter eintreten und zu deren Durchsetzung sie nur die richtige Führung brauchen, entschieden zu unterstützen. Dann könnte man Erfolg haben. Als Betriebsrat habe ich dazu

noch die Möglichkeit gehabt. Seit ich aber kein Betriebsrat mehr bin, ist das, was ich seinerzeit tat, in der Erinnerung der Kollegen immer mehr verblaßt, weil ich all das nicht mehr gemacht habe. Und darin, glaube ich, steckt eine wesentliche Aussage: Die Theorie glänzt durch die Praxis. Und daher müssen wir versuchen, in der Praxis dazusein, die Praxis anzukurbeln und aus der Praxis heraus selbst unser theoretisches Wissen erst zu vertiefen. Wir müssen es zur verbindlichen Richtlinie machen: überall an den Kämpfen der Arbeiter teilnehmen, ohne dabei in Reformismus zu verfallen (diese Gefahr dürfen wir nicht unterschätzen!). Erst durch diese Praxis werden die Arbeiter erkennen, daß wir recht haben. Und mit jenen, die das erkennen, müssen wir uns verständigen und zusammenschließen. Wir müssen dabei auch sehen, daß Kader nicht einfach aus dem Boden schießen, sondern daß sie langsam herangebildet werden müssen. Das zeigt unsere Erfahrung. Sie zeigt auch, daß wir erst durch den Kampf die Menschen allmählich zu uns heranführen können. Und auch im Kampf zeigt sich erst, ob einer ein Marxist ist oder nicht. Entscheidend ist eben, daß man das Richtige macht. Und da werden wir sehen, daß auch SP-Mitglieder das Richtige machen können, unter Umständen sogar Mitglieder des ÖAAB. Das schafft wiederum die Möglichkeit für weitere theoretische Arbeit, die notwendig ist, um unsere praktische Tätigkeit in den Betrieben noch besser zu entwickeln. Die Grundvoraussetzung ist eben, daß wir versuchen, ausgehend von den Tageskämpfen der arbeitenden Menschen, die Theorie des Marxismus-Leninismus in die Massen hineinzutragen und ihnen, zu allererst, die Notwendigkeit des Kampfes erkenntlich zu machen.

Ein VRA-Betriebsrat in einem Wiener Mittelbetrieb

Ich war schon bei meinem Eintritt in die Firma, vor einigen Jahren, als Kommunist "abgestempelt". Zuerst hatte ich nur freundschaftliche Beziehungen zu den Kollegen, es gab aber noch keine politische Zusammenarbeit. Dann hieß es, der Betrieb solle verkauft werden. Die Arbeiter wurden unruhig, da sie um ihre Arbeitsplätze oder zumindest um ihre erworbenen Rechte bangten. Ich trat in der Vollversammlung auf und beantragte, die Belegschaft solle selbst den Betrieb übernehmen. So weit war allerdings das Denken der Arbeiter noch nicht. Ich habe aber erreicht, daß der Betrieb nicht an die ursprünglich interessierte Firma verkauft worden ist, die als Antreiberfirma stadtbekannt ist. Ein halbes Jahr war Ruhe. Dann wurde der Betrieb an eine andere Firma verkauft. Inzwischen habe ich zwei junge Arbeiter für unsere Organisation gewonnen, und sie haben auch mitgearbeitet. Im Laufe eines Jahres haben wir es dann dazu gebracht, daß mehrere Kollegen an unserer Mai-Kundgebung teilnahmen. Und bei der letzten Demonstration (gegen Lütgendorf) waren wir schon zehn Mann aus unserem Betrieb. Von diesen zehn Leuten sind in der Folge sechs von selber aus der Firma ausgetreten (sie wurden praktisch zumeist hinausgeekelt), drei weiteren wurde gekündigt, und ich, als Betriebsrat, bin zwar geblieben, wurde jedoch "außer Dienst gestellt". Denn ich habe mich zu sehr für die Kollegen eingesetzt (u.a. Lohnrückstände von drei Jahren für sie herausgeholt).

Aus diesen Erfahrungen ergibt sich klar folgendes: Wenn ein revolutionärer Arbeiter im Betrieb auftritt, geht das ein paar Wochen oder ein paar Monate. Dann aber ergreift der Unternehmer Maßregeln, um den "Störenfried" aus dem Betrieb hinauszubringen. Das ist die eine, die negative Seite. Andererseits gibt es aber auch positive Schlußfolgerungen: Wenn man mit den jungen Arbeitern, die wir herangezogen hatten, weiter in Kontakt bleibt, ihnen regelmäßig unsere Zeitungen gibt usw., dann kann man vielleicht erreichen, daß sie in ihrem neuen Betrieb eine ebensolche Aktivität entfalten, wie ich es in meinem Betrieb getan habe. Was mich jedoch betrifft, muß ich mir den Kopf zerbrechen, wie solchen Rückschlägen beizukommen. Offenbar muß ich wieder von vorne anfangen, wieder junge Arbeiter heraussuchen und sie als Genossen gewinnen.

Der VRA-Betriebsratsobmann eines Transportunternehmens (Wien)

Wer von uns praktische Erfahrungen hat auf Grund seiner revolutionären Tätigkeit im Betrieb, als Gewerkschaftsfunktionär usw., der wird die Schwierigkeiten und Komplikationen kennen. Es geht nicht an, von unserer Organisation zu erwarten, daß sie einem fix und fertig ein Konzept für die revolutionäre Massenarbeit in die Tasche liefert. Das betrifft insbesondere die jungen Genossen. Sie müssen den Kampf weitertragen, den wir älteren Jahrgänge begonnen haben, für übermorgen. Wer damals den Kampf in der Praxis mitgemacht hat, weiß, daß es um die gleichen Probleme ging, vor denen auch heute wieder die jungen Arbeiter stehen, nämlich um die Auseinandersetzung zwischen den Klassen. Alles andere ist Betrug. Man muß in jeder Situation dem Klassengegener entgegentreten. Der Gegner fürchtet nicht scheinrevolutionäre Phrasen, mögen sie noch so großmäulig verkündet werden; Er fürchtet und bekämpft konsequent jene Genossen der VRA, die im Betrieb in tagtäglicher mühevoller Kleinarbeit die Arbeiter aufklären über ihre Klassenlage und ihnen den Weg zeigen für übermorgen, ihnen die Perspektive dessen zeigen, was uns bevorsteht.

Wir glauben, weil es wissenschaftlich bewiesen ist, daß die Krise des kapitalistischen Wirtschaftssystems unausbleiblich ist, daß die Widersprüche unter den imperialistischen Staaten unvermeidlich sind. Wir haben – Ende 1967, anläßlich der Pfundabwertung – in unserer Zeitung nachgewiesen, daß sich eine Weltwährungskrise anbahnt, daß sie sich zu einer Finanz- und Handelskrise der kapitalistischen Welt auswachsen wird. Ist das denn nicht eingetroffen? Wir haben gesagt – und wir müssen das heute immer wieder den Arbeitern sagen –, daß die Unternehmer die Lasten der Krise auf die arbeitenden Massen überwälzen wollen. Wir müssen bei dieser Überzeugungsarbeit Geduld haben. Von heute auf morgen kann man nicht ernten.

Eines müssen wir dabei immer im Auge behalten: den gesunden Instinkt der Arbeiterklasse. Er zeigt sich immer in einer Situation, wo einen der Klassengegner zwingt, sich zu wehren, wo man seinen Druck spürt und wo man sich dessen bewußt wird, daß man – auf Grund der ökonomischen Struktur – einer Klasse angehört und sich mit seinen Klassenbrüdern gemeinsam zur Wehr setzen muß.

So zeigt sich die Absicht der Unternehmer, die Krisenlasten auf die Arbeiter zu überwälzen, konkret auch in unserem Betrieb. Da hat sich die Betriebsleitung einen Rationalisierungsfachmann kommen lassen, der ihnen helfen soll, die Gewinnspannen, die durch die wachsende internationale Konkur-



renz kleiner geworden sind, auf Kosten der Arbeiter wieder zu erhöhen. Der Spaß kostet die Firma Zehntausende Schilling, soll aber natürlich ein Vielfaches dieser Summe einbringen. Sie haben sich sogar "Lehrbücher" für Antreiberei kommen lassen. Und nun haben sie begonnen, diese "Wissenschaft", wie man auf Kosten der Arbeiter einen Betrieb "rationalisiert" und "besser organisiert", in die Praxis umzusetzen. "Wo können wir einsparen? Wo können wir mit noch weniger Leuten noch mehr Profit erzielen?" So fragten sie sich dabei und veranstalteten zusammen mit dem "Rationalisierer" diverse "Betriebsbegehungen".

Jetzt aber zeigte sich in der Antwort, welche die Arbeiter darauf gaben, daß die jahrelangen Aussprachen mit den Kollegen darüber, wie man sich im Klassenkampf zu verhalten hat, ihre Wirkung hatten.

Ich möchte hier einflechten, daß ich 18 Jahre in dem Betrieb beschäftigt

bin und tagtäglich mit den Kollegen über alles diskutiere. Ich vertreibe ständig 20 Exemplare unseres Zentralorgans und spreche oft mit den Kollegen über diesen oder jenen Artikel. Der Großteil der Belegschaft hat durch mich das "Rote Buch" erworben. Dabei ist die Firmenleitung bemüht, immer wieder das Personal auszuwechseln, um sich die von uns "Infizierten" vom Hals zu schaffen. Ich nehme aber jeden Neuaufgenommenen sofort aufs Korn und führe ihn auf den proletarischen Klassenstandpunkt. Er weiß bald, daß er solidarisch mit den Arbeitskollegen sein muß und sich nicht mit ein paar Groschen Aufbesserung einfangen lassen darf. Das Wesen dieser Schulung besteht darin, daß bei jeder Sache und in jeder Versammlung die erörterten Fragen ideologisch behandelt werden; denn überall muß die proletarische Politik den Vorrang haben, im Vordergrund stehen. An Hand ihrer praktischen Erfahrung haben die Arbeiter langsam auch die Ideologie zu begreifen angefangen. Sie begannen zu verstehen, daß sich nur dann etwas wesentlich ändern kann, wenn man das ganze System ändert; daß man nichts davon hat, wenn man nur ein bis zwei Schilling Lohnerhöhung anstrebt und dann durch die steigenden Preise drei Schilling weggenommen werden, daß das ein endloser und aussichtsloser Weg ist, der nie zu dem gewünschten Ziel hinführt. Dieses Verständnis läßt sich aber nur erreichen,wenn man im Betrieb wirklich fest verankert ist, wenn man in einem langwierigen Kampf, in geduldiger Aufklärungsarbeit das Vertrauen der Kollegenschaft gewonnen hat. Es läßt sich nur dadurch erreichen, daß man die politische Aufklärungsarbeit mit den praktischen Tageskampf verbindet, wobei die Politik selbstverständlich den Vorrang haben muß. Im konkreten Kampf zeigen sich dann die Ergebnisse.

Bei einer der erwähnten "Betriebsbegehungen" zum Zwecke der Durchführung von "Rationalisierungsmaßnahmen" ergab sich nun folgende Situation: Einige Herren der Betriebsleitung standen beieinander, da bemerkte einer von ihnen, daß eine Gruppe von Arbeitern zufällig im Augenblick keine Beschäftigung hatte. "Was sollen die Leute dort herumstehen? Schicken wir sie nach Hause!" sagte er in provokatorischem Ton. Als ich das hörte, sagte ich: "Meine Herren, seien Sie unbesorgt, dafür sorge schon ich." Und binnen fünf Minuten stand der ganze Betrieb still, obwohl noch eine Menge dringende Arbeit zu verrichten war. Die Kollegen hatten eben schon bei früheren Auseinandersetzungen gelernt, auf ihre eigenen Kräfte zu vertrauen und unter der Führung des Betriebsrats scharfe Kampfmaßnahmen zu setzen. Es kam zu einer passiven Resistenz, wir verweigerten Überstundenleistung und gingen gleich zum Gegenangriff über: Wir stellten verschiedene Forderungen (Leistungsabgeltung, Jahresprämie usw.); zum Teil konnten sie gleich durchgesetzt werden, zum Teil wird über sie noch verhandelt. So weit ist die Kollegenschaft schon geschult!

Ein Genosse aus Vorarlberg, der in der Elektrizitätswirtschaft arbeitet, hat uns hier erzählt, wie er mit seiner Partie von fünf Arbeitern - fast ausschließlich SP-lern - über unsere BAWAG-Broschüre (vor ihrer Beschlagnahme) diskutiert hat, wie sie ihm in den meisten Dingen recht gaben, wie schwer er es aber dennoch hat, die Kollegen vom Einfluß der Gegner zu befreien. Wir müssen uns jedoch stets bewußt sein, daß diese Kollegen selbst keine Gegner von uns sind. Sie sind nur irregeführt. Wir müssen die Diskussionen immer von dieser Warte aus sehen. Diese Kollegen können von allein ihre Klassenposition in dieser Gesellschaftsordnung nicht verstehen. Wir müssen ihnen dabei helfen. Dazu gehört eben viel Geduld!

... und schließlich eine Aufforderung an unsere Leser

Wir bitten alle unsere Leser um ständige Berichte - auch über kleinste Vorkommnisse und Probleme - aus ihren Betrieben sowie zu den bereits gebrachten Erfahrungen um Stellungnahmen zum Problem der revolutionären Betriebsarbeit. Es ist Aufgabe der gesamten VRA sowie aller unserer Sympathisierenden, an der Ausarbeitung eines richtungsweisenden Konzepts für unsere Arbeit in den Betrieben und unsere Stellung zur Gewerkschaft auf Grund ihrer praktischen Erfahrung mitzuarbeiten.

Tod den US-Imperialisten – die Völker Indochinas werden siegen!



Bombenterror über Indochina

Der geschlagene US - Imperialismus schlägt wild um sich. Geschlagen nach Strich und Faden auf den Schlachtfeldern Indochinas,Rebellion in dem einst so sicheren "Hinterhof" Südamerika, schwindender Einfluß in der ganzen Welt, in der die revolutionäre Bewegung sich ständig weiterentwickelt,und aus all diesen Gründen ständige innere Krise und erbröckelung des Dollars, das bewog seinerzeit Nixon - quasi mit der weißen Fahne in der Hand, wie Kim Il Sung sich ausdrückte - zur Bitte, von Chinas Regierung empfangen zu werden.

Um nicht als totaler Verlierer nach Peking zu kommen, klammert sich Nixon an verschiedene Maßnahmen. Eine davon ist - oder besser gesagt war - die sogenannte Vietnamisierung des Krieges in Indochina, d.h. die amerikanischen Marionettentruppen in den indochinesischen Ländern sollten, ausgestattet mit US-Geld, Material und Feuerschutz der US-Luftwaffe, die Befreiungsarmeen schlagen. Dieser mit viel Gehirnschweiß ausgeheckte Plan, stellt sich nun als komplette Pleite heraus: In Südvietnam, Laos und Kambodscha wurden die Marionettentruppen, darunter auch die Eliteeinheiten, zumeist vollständig aufgerieben, wobei die amerikanische Luftwaffe ebenfalls schwere Verluste erlitt. Das Resultat: Eine entscheidende Schwächung der Marionettenregimes in diesen drei Ländern (wobei sich die Lon-Nol-Clique in Kambodscha buchstäblich nur mehr in den Innenbezirken der Hauptstadt Pnom-Penh bewegen kann) und einen gewaltigen Prestige-Verlust der US-Armee.

Diesen will nun Nixon mit der massiven Bombardierung wieder wettmachen. Damit bekennt er aber gleichzeitig die Niederlage ein und zeigt der Weltöffentlichkeit, die sich vielleicht zeitweise einlullen ließ, das wahre Gesicht des US-Imperialismus, nämlich die Fratze sadistischer Kriegsverbrecher, die mit von perversen Gehirnen ausgeklügelten Massenvernichtungsbomben den vergeblichen Versuch unternehmen, die Widerstandskraft des Heldenvolkes von Vietnam zu brechen. Das ist aber ein vergeblicher Versuch, genauso wie in Südvietnam die Massenverschickung in sogenannte "Wehrdörfer",die nichts anderes als Konzentrationslager sind,für eine Bevölkerung, deren "Freiheit" man angeblich gegen den "Kommunismus" verteidigen will.Und ebensowenig wird den Imperialisten der neu aufpolierte Schmäh vom "Friedensplan" helfen, der die imperialistische Herrschaft in Vietnam verewigen soll.

Nichts wird den Imperialisten helfen. Auch nicht die Intrigen der Sozialimperialisten in Moskau, die ihre "Aktivität" dann auf Hochtouren schalten, wenn es den Amerikanern hart an den Kragen geht. Diese Intrigen laufen darauf hinaus, die Spaltung Vietnams (nach dem Muster Deutschlands) zu verewigen, wobei die Russen die Oberherrschaft über den Norden übernehmen und die Amerikaner die über den Süden behalten sollen.

Weder Intrigen noch scheinheilige "Friedenspläne" noch sadistischer Bombenterror werden die revolutionären

Völker Indochinas daran hindern, siegreich bis zur vollständigen Befreiung ihrer Länder vorwärtszuschreiten.

Nachstehend bringen wir einige Abschnitte aus dem Kommunique des Oberkommandos der Bewaffneten Volksbefreiungskräfte über die militaristischen Siege im Jahre 1971, die das oben Gesagte durch konkrete Angaben noch verdeutlichen.

Nach noch unvollständigen Zahlenangaben haben die Bevölkerung und die Befreiungskräfte Südvietnams im Jahre 1971 nahezu 250.000 feindliche Soldaten, darunter 20.000 GI's und Satellitensöldner, außer Gefecht gesetzt. Nach Einheiten gerechnet vernichteten oder dezimierten sie fünf Regimenter, 68 Bataillone, 550 Kampanien, 600 Züge und 28 "Befriedungsgruppen". Sie haben 1.800 Flugzeuge abgeschossen oder am Boden zerstört, nahezu 8.000 Militärfahrzeuge zerstört und erbeutet, 650 Haubitzen und schwere Mörser demoliert, 700 Kriegsschiffe und Kampfboote versenkt, 500 Züge und Waggons entgleisen lassen und 15.000 Gewehre verschiedenen Typs erbeutet.

Diese von unserem Volk im Jahre 1971 errungenen Siege sind von wichtiger strategischer Bedeutung und schufen für unseren Widerstandskampf gegen die amerikanische Aggression und für die Rettung des Vaterlandes neue und gute Perspektiven.

1.) Die Bevölkerung und die Streitkräfte Südvietnams haben die amerikanische Politik der "Vietnamisierung" des Krieges auf ihrer höchsten Ebene ernsthaft zum Scheitern gebracht und werden alle ihre verbrecherischen Aggressionsabsichten völlig zunichte machen.

Im Jahre 1971 scheuten die amerikanischen Imperialisten vor keiner noch so großen Anstrengung zurück, um einen fieberhaften Gegenangriff gegen die revolutionären Kräfte zu starten, in der aussichtslosen Hoffnung, einen entscheidenden Sieg für den Plan der "Vietnamisierung" des Krieges zu gewinnen. Aber alle vier Meilensteine dieses Manövers erlitten vernichtende Schläge seitens unserer Bevölkerung und unserer Streitkräfte:

... die Marionettenarmee, das Rückgrat der Politik der "Vietnamisierung" des Krieges, zerfiel ernsthaft sowohl in moralischer Stärke als auch in Hinsicht auf ihre Kampfkraft.

... die Saigoner Marionettenverwaltung wird heftig erschüttert. Sie wird von unserem Volk zutiefst gehaßt. Ihre verräterische Natur wurde offensichtlicher und ihre inneren Widersprüche heftiger. Thieu gerät in eine äußerst starke Isolierung und sein Sturz ist unvermeidbar.

Je hinterhältiger und brutaler der Plan der "Befriedung" ist, desto verbissener wird der Widerstand sein, auf den er stößt, und er befindet sich schon am Rande des totalen Bankrotts.

... In dem Maße, in dem die Amerikaner und ihre Marionetten den Krieg verlängern und ausdehnen, wird ihre Lage immer prekärer und Nixon ist Gegenstand eines heftigen Protestes und er ist auf dem Wege äußerster Isolierung in den USA selbst und in der Welt.

Jetzt, da er der Gefahr des Bankrotts seiner Politik der "Vietnamisierung" des Krieges gegenübersteht, verhält sich Nixon wie ein Ertrinkender, der sich an einen Strohhalm klammert und treibt die Politik der "Khmerisierung" und der "Laotisierung" des Krieges in Kambodscha und Laos voran. Aber dies hat nur dazu geführt, daß die Völker dieser drei indochinesischen Länder ihre Einheit gefestigt haben und ihren Kampf noch enger koordinieren, um den amerikanischen Aggressoren und ihren Lakaien noch schwerere Niederlagen zuzufügen und sie noch tiefer in den Morast der drei Schlachtfelder in Indochina zu treiben.

2.) Die südvietnamesischen Bewaffneten Volksbefreiungskräfte sind aus vielen Proben gestählt hervorgegangen und haben auf allen Gebieten große Schritte nach vorn gemacht. Sie haben alle Typen der amerikanischen Expeditionstruppen und der Marionettenarmeen vernichtet. Sie werden ganz sicher die Saigoner Marionettenarmee vernichtend schlagen, ganz gleich, welche Mengen an Kriegsmaterial und an Feuerunterstützung die USA dieser zur Verfügung stellen.

Seit dem Neujahrsfest 1971 waren die Saigoner regulären Truppen niemals einem so ernsthaften Zusammenbruch nahe und niemals haben ihre Soldaten in so großer Anzahl kapituliert oder gerieten in so großer Anzahl in Gefangenschaft wie im Jahre 1971. Die Zuversicht der Saigoner Soldaten nimmt ab, ihre Moral und ihre Kampffähigkeit sinken bedeutend. Im vergangenen Jahr wurden nahezu 300.000 Saigoner Marionettensoldaten auf den drei Schlachtfeldern Indochinas außer Gefecht gesetzt, darunter 24 Multi-Bataillone, Regimenter und Brigaden und 110 mechanisierte- und Artilleriebataillone, unter ihnen die erprobtesten Kräfte wie die Fallschirmtruppen, die Marines und die Ranger.

Für die Befreiung Südvietnam, die Verteidigung des Nordens und den Weg zur friedlichen Wiedervereinigung unseres Vaterlandes mögen unsere gesamte Armee und unser ganzes Volk die äußerst günstige Situation ausnutzen, die sich uns eröffnet hat. Vereinen wir uns, Millionen wie ein Mann, tun wir unser Bestes und gehen wir neuen und noch größeren Siegen entgegen!

Die amerikanischen Imperialisten werden ganz sicher geschlagen werden!

Unser Volk wird siegen!



Die Leser schreiben

Liebe Genossen!

Schon lange hatte ich die Absicht, in einem Leserbrief einen Beitrag zum Kampf der revolutionären Arbeiter in Österreich zu leisten.

Als ich heute in der Sendung "Zeit im Bild" einen Bericht und einen Film aus Nordirland verfolgte, demzufolge nordirische Demonstranten von britischen Soldaten brutal niedergeschossen wurden, war mir das Anlaß, meine Gedanken allen Freunden und Kämpfern der VRA mitzuteilen, damit ihnen noch mehr bewußt wird, mit welchen Mitteln die kapitalistischen Machthaber verschiedener Länder die Völker unterdrücken.

Obwohl uns die Brutalität, mit der Rerierungstruppen gegen ein ihr Recht forderndes Volk vorgeht, aufs tiefste empört, dürfen wir nicht die Besinnung verlieren, sondern die Lage objektiv betrachten.

Kapitalismus führt zum Faschismus. Der Beweis dafür wurde uns in diesem Jahrhundert und wird uns täglich in allen Teilen der Welt geliefert.

Wir müssen aber auch die Dinge im gesamten sehen. Wir dürfen nicht sagen, der Krieg in Nordirland, in Indien, in Vietnam, die Konflikte in Rhodesien, in Süd- und Südwestafrika und in vielen anderen Ländern der Welt hätten ihre Ursachen in ihrem eigenen Land und hätten mit unserer eigenen politischen Situation überhaupt nichts zu tun. Mit Ausnahme von einigen Ländern herrscht heute noch auf der ganzen Welt der Kapitalismus. Den afrikanischen Völkern z.B. wurde das kapitalistische System mit Gewalt von europäischen und amerikanischen Mächten aufgezwungen. Überall auf der Welt haben die Machthaber der entwickelten kapitalistischen Länder ihre Finger in Angelgenheiten anderer Staaten, und sei es nur wirtschaftliches Kapital, wie es z.B. in Österreich der Fall ist. Kaum ein Land ist selbständig, denn die Kapitalisten wollen und müssen, um eine Wirtschaftskrise hinauszuschieben, den Weltmarkt immer mehr erweitern und die arbeitenden Menschen immer stärker ausbeuten. In- und ausländische Kapitalisten wetteifern hierin miteinander, und zwar auf dem Rücken auch der österreichischen Arbeiter.

Es ist klar, was für Auswirkungen der Kapitalismus für die ganze Welt hat. Wenn wir uns für unsere Mitmenschen verantwortlich fühlen, müssen wir unsere Arbeit für den Aufbau einer revolutionären Organisation noch mehr verstärken, denn der einzige Ausweg ist der Sturz der kapitalistischen Machthaber und die Errichtung der Diktatur des Proletariats.

Mit proletarischen Grüßen

T. L.

Aus der Organisation

Seit dem vergangenen Sommer ist die Wiener Landesgruppe der VRA bemüht, eine systematische Schulungsarbeit zur Hebung des ideologischen Niveaus unserer Kader zu leisten. "Ohne eine revolutionäre Theorie kann es keine revolutionäre Bewegung geben", lehrt Lenin. Die unablässige Erweiterung und Vertiefung unserer marxistisch-leninistischen Kenntnisse ist einerseits die Grundlage für die richtige politische Linie der VRA und andererseits die Voraussetzung für die bewußte Aktivität ihrer Kader.

Alle 14 Tage führen wir eine Grundschulung an Hand klassischer Werke des Marxismus-Leninismus durch. In den letzten Monaten wurde die Schrift Mao Tsetungs "Über die Praxis"gründlich behandelt,und jetzt sind wir mitten drin, sein zweites philosophisches Hauptwerk,"Über den Widerspruch", durchzuarbeiten. Als wichtigste positive Erscheinungen im bisherigen Verlauf dieses Schulungskurses sind festzustellen: 1. Die Genossen bereiten sich in der Regel sorgfältig auf die Schulungsabende vor, und sie studieren nicht nur die jeweils aufgegebenen Kapitel der behandelten Schrift, sondern lesen oft auch daneben andere philosophische Werke der Klassiker (wie "Anti-Düring" von Engels, "Materialismus und Empiriokritizismus" von Lenin, "Über dialektischen und historischen Materialismus" von Stalin). 2. Die Form der Schulung ist so, daß die Einleitung und Leitung der Diskussion jeweils anderen Genossen aus der Mitte der Teilnehmer obliegt und das jedesmal das genaue Thema des nächsten Abends kollektiv besprochen und beschlossen wird. 3. Fast alle Genossen beteiligen sich lebhaft und fruchtbar an der Diskussion, und sie verstehen es immer besser, die theoretischen Erkenntnisse mit ihren eigenen praktischen Erfahrungen im Betrieb und bei Auseinandersetzungen mit Kollegen und Gegnern zu verbinden, die allgemeingültigen Prinzipien auf die konkreten und aktuellen Ereignisse und Probleme in Österreich und in der Welt anzuwenden.

Wir müssen aber, um wirklich vorwärtszukommen, auch die bei dieser Schulung in Erscheinung getretenen negativen Seiten erkennen und korrigieren: 1. Die Zahl der regelmäßigen Teilnehmer ist noch zu gering (obwohl sie in einem Kurs naturgemäß auch nicht allzu groß sein kann); es sind dies vor allem junge Genossen, während die Erfahreneren Mitglieder der VRA nur fallweise teilnehmen, 2. Manche junge Genossen, die sehr rege und gewissenhaft an der Schulungsarbeit teilnehmen, glauben, sich damit begnügen zu können; sie haben noch nicht vollends eingesehen, daß ohne immer aktiver Teilnahme an der praktischen Arbeit der VRA jede Schulung letzten Endes sinnlos werden kann. Die in letzter Zeit durchgeführten Aussprachen und organisatorischen Vorkehrungen lassen erwarten, daß wir die aufgezeigten Mängel mit vereinten Kräften rasch überwinden werden.

Eine zweite Form der ideologischen Schulung, wie sie seit mehreren Monaten in der Wiener Organisation erfolgreich praktiziert wird, sind die regelmäßigen, jeden Freitag stattfindenden Diskussionsabende. So gab es am 26. November eine sehr nützliche Diskussion über "Die Wendung in der Weltsituation und die Rolle der UNO", die im Einklang mit den Beschlüssen der gesamtösterreichischen Konferenz vom 31. Okt. bis 1. November abgeführt wurde. Am 10.Dezember sprach bei uns ein junger Historiker der österreichischen Arbeiterbewegung über das Thema "Leo Rothziegel und die revolutionäre Bewegung 1916/1919"; an den sehr aufschlußreichen und anregenden Vortrag schloß sich eine Diskussion, in welcher die Genossen bemüht waren, aus den geschichtlichen Erfahrungen der revolutionären Kämpfe des österreichischen Proletariats Lehren für unseren heutigen Kampf um die Schaffung einer neuen revolutionären Arbeiterpartei zu ziehen.

Im Unterschied zur Grundschulung gehen wir bei dieser Schulungsform von konkret gegebenen Fragen aus, um sie im Lichte des Marxismus-Leninismus richtig zu begreifen und zugleich unsere grundsätzlichen Erkenntnisse zu vertiefen.

Die Redaktion der "Volksmacht" schlägt unseren Gruppen in den Bundesländern vor, ihrerseits über Form und Inhalt ihrer ideologischen Schulungsarbeit im Zentralorgan der VRA laufend zu berichten.

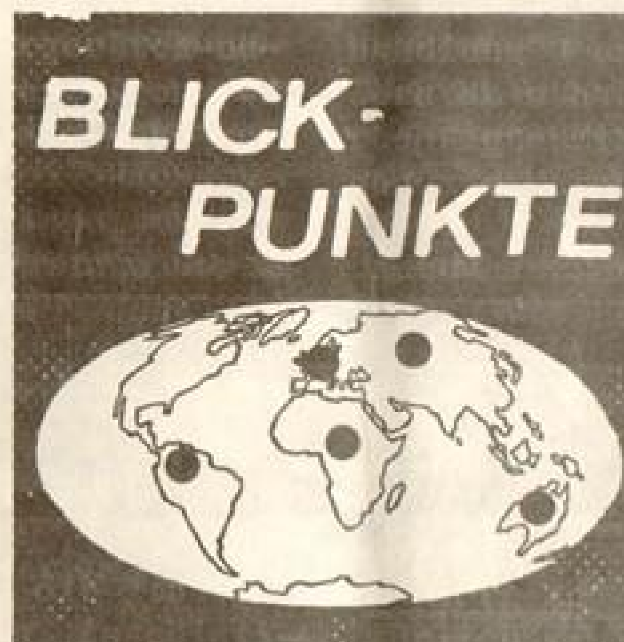
ACHTUNG - ACHTUNG - ACHTUNG

DAS NEUE LOKAL DER VRA BEFINDET SICH IN WIEN 20, UNIVERSUMSTRASSE 40

VORLÄUFIGE TELEFONNUMMER: 33 87 774

FASCHISTISCHE FOLTERKNECHTE

Chruschtschow war es, der die "theoretische" Grundlage für die faschistische Praxis des Regimes der revisionistischen Renegatenclique geliefert hat:"Wer mit unserem System nicht einverstanden ist,kann einfach nicht geistig normal sein; er gehört folglich ins Narrenhaus." So begründete er die Einsperrung revolutionärer Arbeiter, die sich über den Verrat der heutigen Kreml-Machthaber an der von Lenin begründeten und von Stalin gefestigten Sowjetunion empörten, in Irrenhäuser. Die Marxisten-Leninisten der ganzen Welt haben bereits vor vielen Jahren diese Form faschistischen Terrors gegen sowjetische Werktätige angeprangert, die bisweilen schon dann angewendet wird, wenn sich ein Betriebsarbeiter oder ein armer Kolchosbauer gegen die Ausbeutung durch die bürokratisch-kapitalistischen Manager bzw.die neuen Gutsverwalter und Fronvögte im Dorf zur Wehr setzt.



Breschnjew hat diese Art faschistischer Verfolgung auch auf einen Teil der Sowjetbourgeoisie selbst ausgedehnt. Nämlich auf jene bürgerlichen Kreise,die 1.) die Interessen der örtlichen Betriebsmanager vertreten, welche für eine (vormonopolitische) "Dezentralisierung" eintreten, d. h. den Großteil des aus den Werktätigen herausgepreßten Mehrwerts für sich behalten und nicht den bürokratischen staatsmonopolkapitalistischen Zentralstellen abliefern wollen; 2.) Abkömmlinge der alten Ausbeuterklassen sind (à la Solschenitzyn), welche von der seinerzeitigen Diktatur des Proletariats wegen konterrevolutionärer Betätigung zur Rechenschaft gezogen wurden; 3.) zu gewissen Kreisen höchstbezahlter bürgerlichen Intellektueller gehören (wie der Nobelpreisträger Sacharow), welche sich mehr zum westlichen Kapitalismus als zum neozaristischen Kreml-Klüngel hingezogen fühlen; 4.) antirussische bürgerlich-nationalistische Tendenzen verfolgen (wie Zionisten, tatarische, ukrainische und sonstige Nationalisten).

Bachers und Dalmas ORF setzt sich natürlich - im Interesse der westlich-imperialistischen Rivalen des russischen Sozialimperialismus - für diese Gruppen bürgerlicher Oppositioneller ein (für die proletarischen Opfer des Breschnjew-Faschismus hat er selbstverständlich nie seine Stimme erhoben). Er tat das u.a. in einer am 13. Jänner ausgestrahlten Sendung ("Im Brennpunkt").

Die "Volksstimme" machte nun aus diesem Anlaß (am 20. Jänner) den vergeblichen Versuch, die faschistischen Terrormethoden des Breschnjew-Regimes zu verteidigen, und diesem Unterfangen hängte sie (zur Täuschung ihrer ehrlichen Arbeiterleser) ein "antikapitalistisches" Mäntelchen um. Dabei hat sie aber die schändlichen Tatsachen selbst bestätigt. Sie zitiert einen russischen "Wissenschaftler", der Personen, welche "die Gesellschaft (also das Regime der Kreml - Renegaten - D. Red.) gefährdende Handlungen begangen haben", als "Kranke" bezeichnet, die auf Gerichtsbeschluß "in einer Heilanstalt untergebracht werden müssen". Als Rechtfertigung für eine solche - überdies mit grausamen Torturen verbundene - Freiheitsberaubung wird lediglich angeführt, daß dafür "das Gutachten ärztlicher Sachverständiger notwendig" sei.

Faschistische Folterknechte im weißen Ärztekittel sind bekanntlich keine neue Sache. In den dreißiger Jahren wurde bei den Moskauer Prozessen gegen Agenten des faschistischen Auslands, die sich u.a. in den Sicherheitsapparat der Sowjetunion eingeschlichen hatten, festgestellt, daß derartige "Sachverständige" führende Persönlichkeiten wie Menschinski, Kujbyschew und Maxim Gorki durch entsprechende "Behandlung" umgebracht hatten. In Hitlers KZ's haben "Ärzte" wie der berüchtigte Eisele Tausende von Häftlingen als Versuchskaninchen zu Tode ge-